

Stawogrin des Romans. „Die ganz ungewöhnliche, die selbst bedrückende unmittelbare Kraft“, die etwas sucht, auf das sie sich auch stützen könnte, und die unerbittlich nach einem Ziel verlangt... die mystisch — transzendente im Gegensatz zu allen immanenten Energien der Revolutionäre muß verschoben werden auf eine den Insurgenten gemäße Fläche — soll nicht überhaupt die Figur des Stawogrin außerhalb des Romans stehen, was eine künstlerische Unmöglichkeit wäre: Niemals könnte er im Roman sagen: „wir sind offenbar Übergangsformen und unser Dasein auf der Erde, ist augenscheinlich der Vorgang oder das fortgesetzte Dasein einer Puppe, die sich in einen Schmetterling verwandelt“ — direkter Hinweis auf eine überzeitliche Mission. Aber jene unmittelbare Kraft ist gerade die lebendige Energie des transzendenten, durch die die Romanfigur ihren eigentlichen höheren Sinn erhält. In ihr wirkt er über die Zeit. Man nehme die Gegenseite: Pjotr Werchowenskis Überredungskunst, die ihn zum Zarewitsch Iwan machen will.

„Da führte ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich Dir geben, so du niederfällst und mich anbetest.“

Immer versucht die Energie der Welt die göttliche zu sich herabzuziehen: aber diese beweist ihre Transzendenz dadurch, daß sie widersteht. Der Teufel ist notwendig, damit sich Christus beweisen kann. So beweist auch die Existenz Werchowenskis die Mission Stawogrins. Das Prinzip ist das gleiche. Der positive Rang der mythischen Person wird durch seine Negation bestimmt: Raskolnikow der Verbrecher wird zum Entsühner, der Nihilist Stawogrin wird zum absoluten Helden: dessen Existenz eine Leugnung der immanenten Energien bedeutet, wie der Nihilist die transzendenten abschwört. So muß er Russe sein, wo Werchowenski Westler ist und der unscheinbare, zerrissene und am Ende ermordete Schatow ist sein Prophet. Zwischen diesen drei Personen spielt sich die eigentliche innere Handlung des Romans ab, sie umgrenzen das überzeitliche Geschehen. Und deshalb muß Pjotr Stepanowitsch gerade Schatow ermorden, als er die Kette durch das Blutband fester schließen will, Iwan Schatow, der sein Gegenspieler ist.

Langsam ist jetzt eine Lichtung der Hemmnisse, die gegen die Theorie sprechen, möglich. Der Brief an Darja Paulowna ist der letzte Aufschrei Christi: ist es möglich, so mache, daß dieser Kelch an mir vorübergehe — diese letzte Bürgerlichkeit und Erdsucht selbst im vollkommensten Menschen, um derentwillen

er seine Erfüllung nur durch seinen leiblichen Tod finden kann. Christus geht selbst nach Jerusalem, obwohl er weiß, was seiner dort harret. Ist das größere Überwindung als die Schlinge, in die Nicolai seinen Kopf steckt? Und ist nicht auch die wahre Gestalt Christi so hinter der mythologischen Fassung verborgen, daß ihre Deutung länger unmöglich blieb als die der Gestalten Dostojewskis? Die Theorie ist richtig und ihr Erweis durch die Gestalten Dostojewskis nur ein Beispiel. Es ist wichtig, die Genesis der das System tragenden Personen aufzustellen, in ihr wird das System selbst bewiesen. Es erwächst aus ihnen. Dadurch, daß es an Personen gebunden ist als an eine Vielheit von Ideen, eine Synthese von Kräften, wird es weittragender als jede Philosophie, die nur versucht, einzelne Kräfte zu mühsamen System zusammenzufassen.

* * *

Es läßt sich in den großen Romanen ein bestimmter Grad feststellen, auf dem die Ausgangspunkte der Helden liegen, eine Linie, die von dem bürgerlichen Menschen seiner Zeit als Ausgangspunkt aufwärts steigt zu einer vollkommenen außerhalb der bürgerlichen Zustände verankerten Person, von Raskolnikow zu Aljoscha; eine Linie, auf deren Mittelpunkt ein scharfer Trennungstrieb zwischen den Gewalten Himmels und der Erden liegt. Raskolnikow und Stawogrin gehen von den Bezirken des bürgerlichen Seins aus, daß sich in ihrer Person im Kampf mit dem überirdischen befindet, bei ihnen vollzieht sich das Werden vom individuellen Sein zum überindividuellen des Mythos in der Handlung. Anders Myschkin und Aljoscha. Diese stehen vom ersten Augenblick an außerhalb des Geschehens, dem sie immer fremd sind.

Myschkins Ausgangspunkt ist die Verheißung Christi, Math. 18, Vers 1—5:

«Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesu und sprachen: Wer ist doch der größte im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich und stellte das mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß ihr euch umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedrigt wie dieses Kind, der ist der größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.»

Hier ist keine Zweideutigkeit oder Unklarheit über die Bestimmung des Helden mehr wie bei Raskolnikow oder Stawogrin, die wegen ihrer Herkunft aus der bürgerlichen Sphäre unklar und gebrochen